000484

Gummersbacher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach

Tageblatt für das oberbergische und märkische Land

Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Gegründet 1887

Rotationsdruck und Verlag: Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H. in Gummersbach.

Bezugspreis: Durch die Boten und Geschäftsstellen: das Vierteljahr 2,65 Mk., für 1 Monat 85 Pfg., einschließlich Bringgeld; durch die Post: vierteljährlich am Postschalter abgeholt 2,30, frei ins Haus 2,72 Mk.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Telegramm-Adresse: Zeitung Gummersbach. Fernruf: Amt Gummersbach Nr. 12.

Anzeigenpreis: Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg. Bei gerichtlicher oder zwangsweiser Beitreibung kommt jeder Rabatt in Wegfall.

Schluß der Anzeigen-Annahme für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Verbreitungsbezirk: Gummersbach — Dieringhausen — Wiehlerau — Wiehl — Nümbrecht — Marienhagshausen — Derschlag — Bergneustadt — Lieberhausen — Eckenhagen — Denklingen — Waldbröl — Ründeroth — Engelskirchen — Marienheide — Gimborn — Hülsenbusch — Berghausen (Rhld.) — Meinerzhagen — Kierspe — Wipperfürth — Hückeswagen.

Nr. 117 | Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags 3—4 Uhr nachm. | **Montag, den 21. Mai** | Anzeigen-Annahme: Sonntags 12—1½ Uhr, werktags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm. | 1917.

Die Umwälzung in Rußland.

Gegen die Vorläufige Regierung.

Ueber Gegenströmungen in Rußland teilt die „Voss. Ztg." mit, daß es am 3. und 4. Mai in nicht weniger als 19 großen Städten zu gewaltigen Demonstrationen gegen die einstweilige Regierung und teilweise auch gegen die derzeitigen revolutionären Zustände überhaupt gekommen sei. Besonders charakteristisch waren die Vorgänge in Moskau, über die ein Augenzeuge folgendes berichtet: Gegen Mittag des 4. Mai verließen wie auf Kommando sämtliche Moskauer Arbeiter die Fabriken und Werkstätten und strömten auf den Hauptstraßen und Plätzen zusammen. Gegen 2 Uhr versammelten sich Zehntausende vor dem sogenannten Generalgouvernementshause, wo gegenwärtig der Moskauer Arbeiter- und Soldatenrat tagt. Vorangetragen wurden Dutzends von Flaggen, auf denen zu lesen war: Nicht nur die in Petersburg: Nieder mit der Regierung, nieder mit Miljukow und mit Gutschkow, auch nieder mit dem Krieg! Und zum ersten Male seit Ausbruch der Revolution: Gebt uns wieder einen Zaren!

Völlige Zerrüttung des Offizierkorps.

Berlin, 19. Mai. Der „Russki Invalid", das russische Militär-Wochenblatt", macht laut „L.-A." auf die völlige Zerrüttung des russischen Offizierkorps aufmerksam. In den meisten Fällen sei der Offizier der Untergebene seiner Soldaten geworden. Die Offiziere der niederen Grade sind nicht mehr den höheren Vorgesetzten verantwortlich, sondern den Soldatenkomitees. Sie müssen sich jetzt sogar den kleinsten Urlaub von den Soldaten holen. Es sei unter allen Umständen verwerflich, wenn Offiziere in Massen desertieren, aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen verständlich. Im Kriegsministerium liegen Abschiedsgesuche der Offiziere in Massen vor. Nach einer Meldung des Petersburger „Socialdemokraten" wird die Zahl der sich freiwillig von der Front ins Binnenland begebenden Soldaten auf rund eine Million Mann geschätzt.

Anarchie unter den russischen Bauern.

Petersburg, 19. Mai. „Buschowija Wjedomosti" erfährt von zuständiger Seite, daß die Regierung nach vollendeter Umbildung des Kabinetts einen wichtigen Aufruf an das Volk erlassen werde, in dem die energische Sammlung aller Kräfte gefordert werden wird. Die Anarchie hat in den letzten Tagen weiter zugenommen. Aus vielen Teilen des Landes wird der Ausbruch einer Hungersnot gemeldet. Der allgemeine Stadtland ist befriedigend, jedoch ist die bebaute Fläche derart zurückgegangen, daß man mit größter Besorgnis dem Ernteerträgnis entgegensieht. Im Wolga-Gebiet sind die größten Gebiete unbebaut. Dort haben die ansässigen Bauern die staatlichen Getreide-Speicher geplündert und sie schließlich in Brand gesteckt. Auch die meisten Getreide-Sammellager der Semstwos und Städteverbände sind geplündert worden, so daß diese Städte für die nächste Zeit ohne Getreide dastehen. Auch die Heeresverpflegung verschlimmert sich infolge der sich ausbreitenden anarchistischen Zustände auf dem Lande mit jedem Tag.

Der Hafenpunkt noch nicht erreicht.

Bern, 19. Mai. „Corriere della Sera" meldet aus Petersburg: Man befindet sich gegenwärtig in dem Zustande einer akuten Krise, die vielleicht noch nicht den Höhepunkt erreicht habe. Das militärische, wie das soziale Leben seien vollständig zerrüttet.

Lebensmittelnot und Kriegsmüdigkeit in England.

Haag, 19. Mai. Aus England zurückgekehrte Holländer berichten, daß die Schwierigkeiten zur Erlangung eines Passes, der für die Abreise aus England erforderlich ist, immer größer werden. — Alle zurückgekehrten Holländer berichten, daß in England eine gewaltige Teuerung und Knappheit an Lebensmitteln und allen anderen Verbrauchsartikeln eingetreten hat und zusehends größer wird. Eine holländische Dame, die ebenfalls England wegen der Teuerung verlassen hatte, sagte, daß immer große Scharen von Ausländern England zu verlassen wünschten, aber die britische Regierung lege diesen Bestrebungen große Hindernisse in den Weg. Sie selbst habe erst einen Paß erhalten, nachdem sie von Holland aus eine umständliche Schwindelgeschichte in Szene gesetzt habe.

„Seit fünf Wochen, erklärte die Dame, habe ich für meine aus drei älteren Personen und vier Kindern bestehende Familie ein einziges Pfund Kartoffeln in England auftreiben können, in der ganzen Zeit nur drei Pfund Zucker. Wenn man Zucker haben will, muß man stundenlang vor den Geschäften stehen. Das Brot ist sehr knapp. Die meisten Bäckereien sind um 10 Uhr morgens ausverkauft. Mit der Ration von 1300 Gramm, die eigentlich dem Wunsche der Regierung gemäß nur 1350 Gramm wöchentlich betragen soll, kann kein Mensch wegen des Kartoffelmangels auskommen. Genußmittel haben sich seit Februar ungeheuer verteuert. In London haben in den letzten Wochen über 100 Geschäfte, welche Fleischwaren, Genußmittel, Spirituosen usw. verkauften, schließen müssen. — Die Bevölkerung ist wegen der Folgen des U-Bootkrieges sehr in Unruhe, wagt es aber nicht, große Lebensmittelvorräte aufzustapeln, da die Kommissare des Nahrungsmittelministeriums fortgesetzt Haussuchungen abhalten, so daß die Vorräte nur in vermauerten Verstecken sicher sind. Aus Besorgnis vor Hungersnot und auch wegen der allgemeinen Teuerung schränkt die Bevölkerung tatsächlich ihren Verbrauch erheblich ein. Die kürzlichen Streiks in London sind ausschließlich aus Kriegsmüdigkeit und auf die Lebensmittelnot zurückzuführen."

Englands Friedensbedingungen.

Haag, 19. Mai. Reuter meldet aus London: **Im Unterhause reichten ein Sozialist und zwei Liberale eine Interpellation ein, in der die britische Regierung aufgefordert wird, die Friedensbedingungen der Entente mit ihren Bundesgenossen einer Revision zu unterwerfen und gleich Rußland auf Annexion zu verzichten. Cecil antwortete, daß die von der Regierung seinerzeit abgegebenen Erklärungen über ihre Kriegsziele noch ebenso bindend seien wie die Verträge mit Rußland, wenn die neue russische Regierung keine Aenderung unternommen habe. Cecil vertrat nochmals den Standpunkt der Annexion der deutschen Kolonien sowie Armeniens und Syriens. Er verlangt Entschädigung für Belgien, Serbien, Nordfrankreich und für die vernichteten Handelsschiffe.**

Die Wahrheit kann nicht länger verheimlicht werden.

Haag, 19. Mai. Die „Times" veröffentlicht eine Reutersche Depesche, die den Umstand erwähnt, daß bei der zweiten Lesung der Marineangelegenheiten im Reichstag der Berichterstatter Pfleger mitteilte, daß die U-Bootbeute im Monat April 1 100 000 Tonnen erreichen werde. Reuter hat auch nachträglich den Hauptteil der Capelleschen Ausführungen verbreitet, die von den Blättern ohne Kommentar abgedruckt werden. Somit sind also die Preßgesetzvorschriften etwas gemildert worden.

Das japanische und amerikanische Wettrüsten.

Malmö, 19. Mai. In der russischen Presse mehren sich die Stimmen, die auf die gegenwärtig im Gange befindlichen starken Rüstungen Japans hinweisen. „Utro Rossij" vom 9. Mai erklärt im Anschluß an eine diesbezügliche Windauer Meldung, daß das Wettrüsten zwischen Japan und den Vereinigten Staaten in den letzten Monaten beängstigende Formen angenommen habe. Der Ausbau des japanischen Heeres und der japanischen Flotte habe zweifellos bereits die von der japanischen Gesetzgebung gezogenen Grenzen überschritten. Durchgreifende Maßnahmen der japanischen Regierung lassen erkennen, daß die japanische Heeres- und Flottenvermehrung zum erheblichsten Teil geheim und fieberhaft betrieben werde. Daß sich diese Rüstungen in keiner Weise gegen Rußland richten, sei bereits erwiesen, trotz all der geflissentlich in die Oeffentlichkeit lancierten gegenteiligen Nachrichten. Aber immerhin habe Rußland das größte Interesse an einer aufmerksamen Verfolgung der japanischen Heeres- und Flottenmaßnahmen. Nach einem Bericht der Petersburger Telegraphenagentur hatte der japanische Botschafter in Petersburg, Baron Uschida, erneute längere Besprechungen mit Lwow und Miljukow. Diese Besprechungen behandelten wichtige Fragen der äußeren Politik.

Der preußische Militarismus als Vorbild.

Biard d'Aunet richtet in der Pariser Halbmonatsschrift „Correspondant" am Schluß einer Abhandlung über die neuen Bedingungen des Welthandels, die auch Frankreich zu äußerster Anspannung aller Kräfte nötigen würden, folgende Mahnungen an das französische Volk:

Deutschlands Hochmut ist im Begriff, eine harte Lehre zu erhalten. Frankreich hat die seine für den Mangel an Voraussicht (ganz abgesehen von der mangelhaften Vorbereitung auf den Krieg) bereits von Deutschland erhalten bekommen. Schon lange vor 1914 war diese Lehre verdient. Wir wollen das Wort nicht fürchten und bekennen, daß es eine Lehre des Patriotismus war. Niemals hätte Deutschland, innen und außen, bis zu den äußersten Grenzen der Welt, den Beistand seiner Kaufleute, Industriellen, Bankiers, Reeder, Professoren, Ingenieure, Publizisten und Agenten aller Art und aller Rangstufen, unter Hilfe, Schutz oder Subvention der Regierung und ihrer Beamten, in die Tat umsetzen können, niemals der Organisation, so vollendet sie auch sein möchte, jene Kraft der Expansion und Durchdringung, die wir gar zu spät bemerkt haben, geben können, wenn diese gewaltige Maschine als Antrieb nicht das tiefe, in der ganzen Bevölkerung verbreitete Gefühl der nationalen Pflicht besessen hätte.

Hier liegt eine Seite dieses „preußischen Militarismus", die wir heute gerne einzig als Waffe brutalen Angriffe anzusehen uns gewöhnt haben. Aber wenn wir ihn ganz, so wie er ist, sehen wollen, müssen wir auch jene andere Seite ins Auge fassen. Dieser Militarismus ist nicht im entferntesten nur ausschließlich militärischer Natur. Armee und Flotte sind weniger seine Lenker und Leiter als ein Instrument in seinen Diensten. Ueber der Armee und der Flotte Deutschlands gibt es einen Antrieb des Handelns, der als Schöpfer der Disziplin, Weder der Schaffenslust und Anreiz zu ausharrender Geduld, als Hebel des Einzelbemühens und Kitt gemeinsamer Anstrengungen wirkt. So gerechtfertigt die Verurteilung der Urheber dieses furchtbaren Krieges und der unfähigen Nation ist, so muß man dennoch den Mut haben, diesem Prinzip den richtigen Namen, nämlich Patriotismus, zu geben.

Er ist es, der die Größe Deutschlands herbeigeführt und seine Mittel in voller Friedenszeit geschaffen hat, durch Mittel, die zuerst ehrenhaft waren.

„Poudre de riz."

Die durch ihre früheren witzigen Artikel manchem bekannte Frau Zette schreibt in der Pariser Zeitung „L'Oeuvre":

In einer Zeitschrift, die sich hauptsächlich mit Kolonialfragen beschäftigt, habe ich vor kurzem einen sehr vernünftigen Artikel gelesen. Die Verfasserin des Artikels machte folgenden Vorschlag. Der Reispuder, dessen sich die Pariserinnen und zuweilen auch einige Damen aus der Provinz bedienen, soll abgeschafft werden. Die Verfasserin bewies auch, daß die Aesthetik nichts verliert, wenn „la poudre de riz" aufgehoben wird. Denn der Reispuder kann natürlich nicht das Gesicht der hübschen Frauen verschönern und ist auch nicht im Stande, den Anblick derjenigen, die von Natur häßlich sind, schöner zu machen.

Wenn man sich auf den Ernährungsstandpunkt stellt, kann man hier viel sparen. Gewiß, die Menge des Puders, den eine einzelne Dame für sich braucht, kann vernachlässigt werden. Wenn man aber daran denkt, daß die Puderschicht täglich 18 Mal erneuert wird, und zwar auf Millionen von Gesichtern, kommt man zu der Tatsache, daß seit Beginn des Krieges Hunderte von Tonnen Getreide so fast ohne Nutzen für jemanden verschwendet worden sind. Denn wenn auch der Puder auf den Wangen junger Frauen nicht vollkommen wie die Ernährung der Männer verloren geht, so muß man doch an die andern Frauen denken, die alt, häßlich und in jedem Sinne tugendsam sind, an solche, die niemals geküßt werden.

Die Verfasserin schloß ihren Aufsatz mit der Bitte, alle Frauen möchten auf eine so heilsgenswerte Gewohnheit verzichten. Ich habe für diese Dame die größte Verwunderung. Sie zieht gegen den Reispuder in den Krieg, bricht mit der Politik der Einschränkungen, die ein jeder seinem Nachbar auferlegen will: so suchen die Nichtraucher den Tabak zu verbieten, die Geigenspieler schlagen eine Steuer auf Geigen vor, und unsere Minister lassen sicherlich weder Kuchen noch frisches Brot. Um dem Vorschlag dieser Dame zuzustimmen, habe ich die Verfasserin des oben erwähnten Artikels kennen lernen wollen. Ich entdeckte da etwas, was die Leser schon bei den ersten Zeilen geahnt haben: Die Gründerin des Bundes gegen den Reispuder war — eine Negerin!!

Ein guter Kamerad.

Während der heißen Sommerschlacht im Oktober 1916 bekam Gefreiter Grafe aus Hilmsdorf (Kreis Geringswalde) von seinem Kompagnieführer Befehl, die Verbindung zwischen der in einem Handgranatendepot ca. 100 Meter hinter der ersten Linie befindlichen 11. Kompagnie und den in vorderster Linie befindlichen 9. und 12. Kompagnie aufzunehmen. Beide Kompagnien lagen bei nach ungeklärter Lage dauernd unter heftigem feindlichen Artilleriefeuer mit allen nur möglichen Kalibern.

Als Gefreiter Grafe seinen Auftrag ausgeführt hatte, und sich auf dem Rückweg zu seiner, zur Zeit in Reserve liegenden Kompagnie befand, schlug hinter ihm eine englische 28-Zentimeter-Granate in einen tiefen Unterstand ein und verschüttete fünf darin befindliche Leute.

Gefreiter Grafe rannte sofort zu dem verschütteten Unterstand und arbeitete fieberhaft mit dem kleinen Spaten, und als er auf die sperrenden Holzsplitter stieß, mit bloßen Händen, um den verschütteten Kameraden Rettung zu bringen.

Nach fünfstündiger angestrengtester Arbeit konnte Grafe die Soldaten Schrötter und Fleischer befreien und sie somit vor dem sicheren Erstickungstod retten.

Trotz der dauernden heftigen Beschießung dieser Stelle arbeitete Grafe, der eigenen Lebensgefahr nicht achtend, rastlos weiter, denn im Stufenunterstand lagen noch drei Mann zwischen gebrochenen Minierbalken eingeklemmt. Nach 5 Stunden schwerster Arbeit gelang es Grafe, die beiden schwerverwundeten Soldaten, Klinger und Kühne, aus ihrer schrecklichen Lage zu befreien und auch den fünften Mann, der aber bereits tot war, zu bergen.

Gefreiter Grafe hat sich schon von jeher als ganz ausgezeichneter Soldat bewiesen, ist wegen Tapferkeit vorm Feind zum Gefreiten ernannt worden und hat sich für seine Unerschrockenheit und seinen Todesmut während der ersten Sommeschlacht bereits das Eiserne Kreuz 2. Klasse verdient.

Seine, unter Einsetzung des eigenen Lebens, unter größten körperlichen und seelischen Strapazen bewiesene treue Kameradschaft, ist ihm durch Verleihung des Eisernen Kreuzes 1. Klasse gedankt worden.

Der U-Boot-Kreuzerkrieg.

In einem Monat 327 Schiffe versenkt.

Amsterdam, 19. Mai. **Die Versicherungsfirma Blom und van der Aa veröffentlicht eine Liste von feindlichen und neutralen Schiffen, die in der Zeit vom 16. April bis 15. Mai durch Kampfhandlungen verloren gegangen sind. Danach sind in diesem Zeitabschnitt 195 Dampfer, 84 Segler, 47 Fischerfahrzeuge und 1 Schlepper, zusammen 327 Schiffe, gesunken.**

Rotterdam, 19. Mai. Im englischen Oberhause erklärte am 10. Mai Lord Meath, daß der Dampfer Rotorua (11140 Tonnen) am 22. März im Kanal versenkt worden ist. Der Dampfer hatte 100000 Stück geschlachtetes Vieh und andere Nahrungsmittel an Bord, landete in Plymouth 250 Passagiers und fuhr nach einem andern Hafen weiter, um die Ladung zu löschen, und wurde dabei von einem deutschen U-Boot torpediert.

Kleine Kriegsnachrichten.

Die Gefangenen im April und Mai.

Berlin, 18. Mai. Der gestrige Generalstabsbericht hat bekanntlich die Gefangenenziffern des Monats Mai (Franzosen und Engländer) gemeldet. Dazu sind noch die des Monats April hinzuzuzählen; sie betragen 11000 Mann.

Herabsetzung der Haferration der Zivilpferde.

Berlin, 18. Mai. Das Kriegsernährungsamt gibt bekannt: Vom 1. Juni an tritt im Interesse der Haferversorgung des Heeres eine allgemeine Herabsetzung der Haferrationen der Zivilpferde auf drei Pfund täglich ein. Für Pferdehalter ohne andere selbstgewonnene Futtermittel kommen zum Ausgleich der Kürzung der Haferration erhöhte Mengen an Zusatz- und Ersatzfuttermitteln zur Verteilung.

Abholzung der Wälder in Frankreich.

Zürich, 19. Mai. Angesichts der zunehmenden Kohlennot in Frankreich ist in dem Departement von Hochsavoyen beschlossen worden, die Wälder auszubeuten. Diese Arbeit soll von Kriegsgefangenen besorgt werden. 3000 Kriegsgefangene sind den Behörden bereits zur Verfügung gestellt worden.

Ein Opfer der russischen Revolution.

Kopenhagen, 19. Mai. In einem Kanal Petersburgs wurde die Leiche des Generals Publicti, des Direktors der Putilowwerke, gefunden. Er wurde seit den ersten Revolutionstagen vermißt und war, wie sich nachträglich herausstellte, nach seiner Verhaftung auf dem Wege zur Reichsduma von der Menge in den Kanal geworfen worden.

14 englische Häfen gesperrt.

Paris, 18. Mai. Havas meldet: Bis auf eine neue Weisung werden auch die Häfen Lovestoft und Norwich in England gesperrt. Damit sind bisher 14 englische Häfen als gesperrt gemeldet.

*

Bern, 19. Mai. Zwischen den französischen Bahnhöfen Valenaves und St. Bonnet de Rochefort stießen zwei große Güterzüge zusammen. Fünf Eisenbahner wurden schwer verletzt. Der Schaden beträgt etwa 2 Millionen Franken. — Die Gasfabrik in Angers hat infolge Kohlenmangels ihren Betrieb eingestellt.

Deutsches Reich.

Die Versorgung von Kriegerwitwen.

Verwittwete Kriegerfrauen stehen infolge der Erhöhung der Familienunterstützung mit ihren Rentenbezügen zum Teil schlechter als zur Zeit, da sie noch Familienunterstützungen bezogen. Die Verminderung der Bezüge beim Verlust des Ernährers und dem Einsetzen der Renten erregt vielfach Mißstimmung. Nach dem Bescheid des Ministers des Innern ist es aber nicht zulässig, den Frauen und Kindern gefallener Krieger Ausgleichsunterstützungen in Form von Zuschüssen zu den Rentenbezügen zu gewähren. Auch die Kriegspensionäre haben sich während ihrer aktiven Dienstzeit besser gestanden. Sie müssen sich mit den Verhältnissen abfinden. Die verwittweten Kriegerfrauen und ihre Familien dürfen aber nicht in Not geraten. Es ist daher unerläßlich, daß sie neben den Hinterbliebenenbezügen im Falle der Bedürftigkeit von den Gemeinden durch die Kriegswohlfahrtspflege unterstützt werden. Diese Zumendungen sollen aber nicht nach den bestimmten Sätzen gewährt werden. Es kann dafür nicht etwa die Höhe des Unterschiedes zwischen den früheren Familienunterstützungen und den Hinterbliebenenbezügen in Frage kommen. Maßgebend ist der Grad der Bedürftigkeit.

Ein Treuhänder für das feindliche Vermögen.

Ein Treuhänder für das feindliche Vermögen wird nach einer Verordnung des Bundesrats vom Reichskanzler ernannt. Der Treuhänder ist befugt, im Inlande befindliche Vermögensgegenstände von Feinden unter Verwaltung zu nehmen, Unternehmungen, Niederlassungen und Grundstücke nur mit Zustimmung der Landeszentralbehörde. Die Entscheidung des Treuhänders, daß die Voraussetzungen für die Uebernahme der Verwaltung vorliegen, kann nur im Aufsichtswege angefochten werden. Seine Befugnis erstreckt sich bei Vermögen unter staatlicher Aufsicht oder Verwaltung, Liquidation, nur auf Gegenstände, die ihm überwiesen werden. Die Aufsichtspersonen sind befugt, die Ueberweisung entbehrlicher Gelder oder Wertpapiere an den Treuhänder anzuordnen. Soweit Zwangsvollstreckung, Arreste oder einstweilige Verfügungen erfolgt sind, kann der Treuhänder die Aufhebung verlangen. Neue Beschränkungen können nur mit seiner Genehmigung erfolgen.

Deutscher Reichstag.

Sitzungsbericht.

110. Sitzung, Mittwoch, 16. Mai, vorm. 10 Uhr.

Am Bundesratstisch: Helfferich, Zimmerman.

Das Andenken des verstorbenen Abg. Wallenborn (Ztr.) wird durch Erheben von den Sitzen geehrt.

Die innerpolitische Debatte

beim Etat des Reichskanzlers wird fortgesetzt.

Abg. Schiffer-Magdeburg (natlib.): Im Gegensatz zum Abg. Dr. Naumann bin ich der Ansicht, daß wir jetzt von der Staatsallmacht und dem Staatssozialismus auf lange Zeit hinaus genug haben und wir gern wieder zur freien individuellen Tätigkeit und zum freien Wettbewerb zurückkehren. Abg. Scheidemann hat unrecht getan, das Wort von der Möglichkeit einer Revolution in die Erörterung zu werfen. (Zuruf des Abg. Scheidemann: Ich habe es aufgerechnet!) Es war eine Drohung und darum eine Entgleisung. (Sehr richtig!) Die Beschlüsse des Verfassungsausschusses sind aus der politischen Entwicklung hervorgegangen, der Zweck des Ausschusses war, ein Sammelbecken zur Klärung der überquellenden Wünsche zu sein, ohne die Sachen auf ein totes Gleis

...m sollen. Auch wir wollen uns bei den Reformen in engster Fühlung mit unserm Kaiser und König erhalten. Wir wollen unser Heer nicht in ein Parlamentsheer umwandeln, sondern nur die Stellung des Militärkabinetts den heutigen Verhältnissen anpassen und dem Kriegsminister die Gegenzeichnung bei Offiziersernennungen geben. Was in Bayern möglich ist, sollte auch in Preußen möglich sein. Wenn sich die Kritik nicht an den Kriegsminister wendet, so würde die Stellung des Monarchen herabgesetzt werden. Das parlamentarische System ist ein sehr unglückliches Schlagwort. Wir wollen weiter nichts als eine engere Fühlung zwischen Regierung und Volksvertretung. Wir wollen mit einem Wort das unfertige Werk Stein-Hardenbergs fortführen. (Beifall.) Der Mann draußen im Schützengraben kämpft für den Staat und will seinen Anteil daran haben. Das ist der Geist der neuen Zeit!

Abg. Groeber (Ztr.): Die Konservativen tun so, als ob der Verfassungsausschuß sich mit ganz neuen und bisher unerhörten Dingen beschäftigt habe. Dabei sind es alles alte Forderungen und ebenso alt sind die Einwendungen dagegen. Graf Westarp befürchtet von der Durchführung des Offiziersbeschlusses des Verfassungsausschusses eine Lockerung des Verhältnisses zwischen dem Offizier und seinem König und sprach von Parlamentsoffizieren. In Bayern und in Württemberg besteht aber die Gegenzeichnung des Kriegsministers, und ich frage den Grafen Westarp, haben sich die bayerischen und württembergischen Offiziere schlechter geschlagen als die preußischen? Moltke wurde im Jahre 1858 vom damaligen Prinz-Regenten unter Gegenzeichnung des Kriegsministers zum Generalstabschef ernannt. (Hört, hört!) Wir wollen die papierne Verantwortung des Reichskanzlers in eine wirkliche umwandeln. (Beifall.)

Abg. Haase (U. Soz.): Das Volk will keine schönen Reden, sondern Taten. Wir sehen nichts von einem Ruck nach links. Nach dem Sturz des Zarismus sind Deutschland und Oesterreich das Zentrum der Reaktion geworden. Oesterreich hat überhaupt noch kein Parlament einberufen, und bei uns gibt es nur einen Schein konstitutionalismus. Wie sollen denn die Volksrechte erweitert werden, wenn man die Rechte der Krone nicht einschränkt?

Abg. Kreth (kons.): In Italien und Rumänien hat gerade die Straße den Krieg verlangt, während unser Kaiser bis zum letzten Augenblick, nach Ansicht vieler Leute sogar zu lange, mit der Kriegserklärung gewartet hat. Die Beschlüsse des Verfassungsausschusses sind der Anfang des parlamentarischen Systems. Die Linke sagt, dann stehe dem Fähigsten der Weg frei zu den höchsten Aemtern? Wen schlagen Sie denn vor? Es meldet sich Niemand! (Heiterkeit.) Die Sozialdemokraten nehmen die Ausschußbeschlüsse immer nur als Abschlagszahlung an. Die Gegenzeichnung des Kriegsministers würde dazu führen, daß das Parlament in den Personalfragen mitredet. Das wollen wir nicht.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Vp.): Der Vorredner hat die Tatsachen geradezu entstellt, obwohl er selbst im Verfassungsausschuß war. Haase und Kreth sind in völliger Uebereinstimmung. (Widerspruch rechts und links.) In Preußen haben wir ein Zerrbild des parlamentarischen Systems, bei dem die Konservativen alle Rechte, aber keine Pflichten haben. Die Rechte unterstützt mit ihren Angriffen auf das Parlament und die Volksrechte geradezu das Ausland.

Damit schließt die Aussprache über die Fragen der inneren Politik.

Es folgt die

Beratung der Verwaltung des Reichsheeres.

Ein Antrag Nehbel (kons.) will die im besetzten Gebiet befindlichen, dem Deutschen Reiche gehörenden und dort entbehrlichen Maschinen der heimischen Landwirtschaft zuführen.

Abg. [illegible] (Soz.): Hoffentlich hält der Kriegsminister sein Versprechen hinsichtlich der [illegible]. Nach dem Kriege darf der Militarismus nicht wieder ein Staat im Staate sein. Auch die lange Dienstzeit hat sich als überflüssig erwiesen. Das Beschwerderecht ist genau auf demselben Standpunkt wie vor dem Kriege geblieben, trotz aller [illegible] Reden hier im Reichstag. In Wahrheit hat der Soldat von seinen Beschwerden nichts weiter als Strafen zu erwarten. Es zeugt vom [illegible] Geiste, daß man den Soldaten verbietet, an [illegible] zu schreiben. Wegen einer [illegible] ist eine militärische Untersuchung [illegible] worden.

Abg. [illegible] (Vp.): Bei allen unseren Beschwerden [illegible] hat ein Herz für seine Soldaten. [illegible] der Haltung der Leute [illegible] [illegible] wie sich manche junge Offiziere [illegible], so muß man sich schämen.

Abg. [illegible] (Vp.): Bei der Musterung der unbrauchbaren Leute sollte man [illegible]. Wir haben noch genug gesunde Leute und brauchen nicht solche einstellen, die dann nur die Lazarette füllen und später große Rentenansprüche erheben. Das Betreten? bei der Offizierswahl muß verschwinden.

Kriegsminister v. Stein: Die Entbehrlichkeit einzelner Leute von der Front kann nur dort, nicht von mir entschieden werden. Das Danaergeschenk einer Erweiterung meiner Machtbefugnisse lehne ich dankbar ab. Alle Schwierigkeiten erledigen sich durch Befehl meines Allerhöchsten Kriegsherrn. (Zurufe der Soz. und von der Rechten.)

Abg. Stahl (Soz.) bemängelt die Lohnverhältnisse der Arbeiter in Spandau.

Abg. Scheidemann (Soz.): Es handelt sich nicht darum, dem jeweiligen Kriegsminister neue Rechte einzuräumen, sondern darum, der deutschen Volksvertretung verfassungsmäßige Rechte auch in Militärsachen zu sichern. (Beifall links und im Zentrum.) Ich nehme es dem Kriegsminister übel, daß er so wenig parlamentarischen Sinn besitzt, nicht einzusehen, daß eine solche Antwort den Verkehr zwischen Volksvertretung und Regierung unendlich erschwert. Wir werden auch ohne den Kriegsminister unseren Weg weitergehen.

Abg. Kreth (kons.): Ich lehne es für meine Freunde ab, unser Verhalten gegenüber dem Kriegsminister davon abhängig zu machen, ob er ein Wort ausspricht, das uns gefällt oder nicht. Wir wollen nicht rechten darüber, ob der Reichstag mehr für das Heer und das Volk getan hat, oder das Heer mehr für das Volk und den [illegible].

Abg. Nehbel (kons.): weist die Angriffe des Abg. Cohn auf die Verwaltung in Litauen zurück.

Abg. Schultz-Bromberg (Wild.): Wir bezahlen sowohl in Litauen, wie in Polen alle Requisitionen. Haben die Russen das etwa in Ostpreußen getan?

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Vp.): Wenn der Kriegsminister [illegible]. Ein solches [illegible] war in der parlamentarischen Geschichte noch nicht da. (Beifall links.)

Abg. Dr. Stresemann (natlib.): Der Reichstag hat keine Beschwerde einem Kriegsminister zu geben und der Kriegsminister hat keine Beschwerde entgegenzunehmen oder abzulehnen. Wir sind an die Bedeutungsfragen mit tiefem Ernst herangegangen. Die Ausführungen des Kriegsministers waren geeignet, uns zu trennen und nicht zu einigen. (Zustimmung.)

Schlußrede des Präsidenten.

Abg. Dr. Kaempf: Wir stehen am Ende einer zwar nicht sehr langen, aber sehr arbeitsreichen Tagung, arbeitsreich und aufregend sowohl in den Ausschüssen als auch im Plenum. Wenn nicht in allen Fragen eine Einhelligkeit des Hauses erzielt worden ist, so finden wir uns doch einmütig und entschlossen wieder zusammen in dem unbeugsamen Willen, unser Land nach Außen für die Zukunft zu sichern und dem deutschen Volke die freie geistige und wirtschaftliche Entwicklung zu gewährleisten. In diesem Sinne kämpfen wir an der Front, in der Heimat mit dem ganzen Volke, mit dem ganzen Heere, mit der ganzen Marine, für Kaiser und Reich.

Damit darf ich die Sitzung schließen, indem ich Ihnen in die Heimat die besten Wünsche mitgebe, daß wir uns am 5. Juli unter glücklichen Verhältnissen wieder zusammen finden.

Schluß 7½ Uhr.

Seit dem 1. Februar 2772000 Br.-R.-T. versenkt.

Das Ergebnis des ungehemmten U-Bootkrieges.

WTB. Berlin, 19. Mai. (Amtlich.) Nach endgültiger Feststellung sind im Monat April an Handelsschiffsraum insgesamt

1091000 Br.-R.-T.

durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte vernichtet worden, darunter 822000 Br.-R.-T. feindlichen Schiffsraumes, und von diesen 664000 Br.-R.-T. englische. Hiervon wurden 80000 Br.-R.-T. von U 35, Kommandant Kapitänleutnant v. Arnauld de la Perière während einer Unternehmung versenkt.

Seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges sind

insgesamt 2772000 Br.-R.-T.

Handelsschiffsraumes infolge kriegerischer Maßnahmen der Mittelmächte verloren gegangen; davon waren 1707000 Br.-R.-T. englisch.

Der Chefs des Admiralstabs der Marine.

Weitere U-Booterfolge.

WTB. Berlin, 19. Mai. Amtlich.

1. Unsere in den Hoofden kreuzenden Torpedoboote trafen in der Nacht vom 17. zum 18. Mai einen größeren, von England kommenden, durch Zerstörer geleiteten Dampfer, versenkten ihn und beschädigten einen der Zerstörer durch mehrere Artillerietreffer. Sie kehrten darauf wohlbehalten in ihren Stützpunkt zurück.

2. Neue U-Boot-Erfolge im Atlantischen Ozean und englischen Kanal: acht Dampfer, zwei Segler, ein Fischkutter mit 23000 Br.-R.-T. Unter den versenkten Schiffen befanden sich:

der bewaffnete englische Dampfer Sowwell (3781 Br.-R.-T.), mit 6130 Tonnen Eisenerz, nach Glasgow;
die englischen Dampfer Broomhill (1392 Br.-R.-T.), Helen (322 Br.-R.-T.), Darrymore (485 Br.-R.-T.);
die englischen Segler Athole und Burrowa;
der englische Fischdampfer Kitty, von dem Kapitän und Maschinist gefangen eingebracht wurden;
der bewaffnete französische Dampfer Nelly (1868 Br.-R.-T.), Ladung Wein von Oran nach Rouen;
der bewaffnete italienische Dampfer Giovannina (3030 Br.-R.-To.), mit Apfelsinen nach Liverpool, und
ein großer Dampfer mit Weizen nach England, ferner ein unbekannter bewaffneter großer Frachtdampfer.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Drei russische Flugboote abgeschossen.

WTB. Berlin, 19. Mai. Amtlich. Am 18. Mai mittags erfolgte ein Angriff von drei russischen Flugbooten auf Konstanza. Dank sofort einsetzender wirksamer Abwehr durch deutsche Seeflugzeuge und Artillerie kam nur eines dieser Flugboote bis über die Stadt und warf Bomben ab. Schaden wurde nicht angerichtet. Bei der Verfolgung des Feindes gelang es unsern Seeflugzeugen, alle drei Flugboote abzuschießen. Eines davon wurde, gering beschädigt, samt seinen Insassen eingebracht, von einem weiteren die Besatzung gefangen genommen. Gleichzeitig griffen deutsche Seeflugzeuge feindliche Kreuzer und Zerstörer an, die eine Beschießung der Küste bei Mangalia versuchten. Auf einen Zerstörer wurden mehrere Treffer erzielt. Trotz heftigen Abwehrfeuers und Luftkampfes mit neu aufgestiegenen Flugzeugen sind unsere Flugzeuge wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Vorpostengefecht an der flandrischen Küste.

TU. Berlin, 21. Mai. Amtlich.

Am Morgen des 20. Mai kam es vor der flandrischen Küste zu einem kurzen Vorpostengefecht zwischen deutschen und französischen Torpedobooten. Der Gegner erhielt mehrere Artillerietreffer. Unsere Boote kehrten ohne Verluste und Beschädigungen zurück.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Rheinland-Westfalen.

Kurze Meldungen, auch telephonisch, über wichtige Vorfälle aller Art, sind uns stets erwünscht und werden angemessen honoriert.

* Gummersbach, 21. Mai.

—: Liszewsky-Abend. Am Donnerstag, den 7. Juni findet im evangelischen Gemeindehause ein Konzert statt zu Gunsten der Verwundeten des hiesigen, des Bergneustädter und Ründerother Lazaretts. Den größten Teil des Programms wird der Helden-Baritonist Herr Opernsänger Tillmann-Liszewsky von der Kölner Oper ausfüllen, den wohl jeder oberbergische Musikfreund gerne hören wird. Außerdem hat das bekannte erstklassige Hundscheid-Quartett aus Godesberg seine Mitwirkung zugesagt. Auf günstige Fahrgelegenheit für auswärtige Konzertbesucher soll tunlichst Rücksicht genommen werden. Eintrittskarten sind im Vorverkauf durch die Verwundeten obenbenannter Lazarette zu haben.

—: Zuschlag zur Kriegsabgabe. Nach dem Gesetz vom 9. April d. J. wird zu der auf Grund des Kriegssteuergesetzes geschuldeten außerordentlichen Kriegsabgabe ein Zuschlag in Höhe von 20 v. H. ihres Betrages erhoben. Dieser Zuschlag ermäßigt sich, sofern das Gesamtvermögen des Steuerpflichtigen nach dem Stande vom 1. Dezember 1916 100000 M. nicht übersteigt

bei Steuerpflichtigen mit mehr als 2 Kindern unter 18 Jahren auf 15 v. H., mit mehr als 3 Kindern unter 18 Jahren auf 10 v. H., mit mehr als vier Kindern unter 18 Jahren auf 5 v. H. und wird bei Steuerpflichtigen mit mehr als 5 Kindern unter 18 Jahren überhaupt nicht erhoben.

Die Ermäßigung bezw. Nichterhebung des Zuschlages tritt nur auf Antrag ein, der binnen einem Monat nach Zustellung des Steuerbescheides oder der besonderen Mitteilung über den Zuschlag beim Vorsitzenden der Veranlagungskommission zu stellen ist.

—: Spielplan der Kölner Stadttheater. Opernhaus. Mittwoch: Die lustigen Weiber von Windsor; Donnerstag: Rosenkavalier; Freitag: Don Juan; Samstag: Tiefland; Sonntag: Faust und Margarete; Montag: Tannhäuser; Dienstag: Mignon. — Schauspielhaus. Dienstag: Der Salamander; Donnerstag: Et große Loos; Freitag: Biberpelz; Samstag: Die Journalisten; Sonntag: Die verlorene Tochter; Montag: Der Salamander; Dienstag: Romeo und Julia.

—: Vor einem Jahr. Am 21. Mai waren es drei Monate, seit der deutsche Vorstoß bei Verdun begann. Noch immer tobte der Kampf auf dieser Linie, die deutschen Erfolge hatten sich gemehrt und die Franzosen hatten keinerlei Erfolge zu verzeichnen. Die Engländer wurden bei Nieuport und bei Givenchy wiederum geschlagen und erlitten blutige Verluste. Links der Maas, bei Höhe 304 holten sich die Franzosen eine neue Niederlage und ließen 518 Gefangene in deutscher Hand; rechts der Maas griffen die Franzosen mehrfach vergebens die deutschen Linien an, sie hatten einen kleinen Erfolg, indem sie im Steinbruch bei Hodromont Fuß fassen konnten. — Die Niederlage der Italiener an der Südtiroler Front wurde immer größer. Auf der Hochfläche von Lafraun wurde der Feind von den Oesterreichern völlig geworfen und aus seinen Stellungen vertrieben, die Truppen des Erzherzogs nahmen die Linie Monte-Tormeno—Monte-Mazo. Die Gefangenenzahl war bereits auf fast 24000 gestiegen.

s] Derschlag, 20. Mai. Der Unteroffizier und Offiziers-Aspirant Emil Bever von hier wurde wegen Tapferkeit vor dem Feinde zum Vizefeldwebel befördert.

d] Lieberhausen, 19. Mai. Dem Leutnant und Kompagnieführer Hermann Reinhold von hier, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und des bayrischen Militärverdienstordens, wurde von Sr. Exz. dem kommandierenden General des 3. bayrischen Armeekorps v. Stein das Eiserne Kreuz 1. Klasse eigenhändig angeheftet.

Wiehl, 19. Mai. Noch einmal, schreiben die „Oberb. Nachr.", klangen feierlich die Töne unserer drei Glocken im Kirchturm über Berg und Tal heute morgen und riefen in den Herzen von Alt und Jung wehmütige Gefühle wach. Die kleine und mittlere Glocke sind ein Opfer des Krieges geworden. Die große Glocke, aus dem 15. Jahrhundert stammend, bleibt als ein wertvolles Altertum der Gemeinde erhalten. Möge die Zeit nicht ferne sein, daß sie uns den Frieden verkünden kann und zwei neue Glocken ihr beigefügt werden können.

Siegburg, 19. Mai. Der Vorstand der Ortsgruppe Siegburg des Vaterländischen Frauenvereins beschloß mit dem 1. Juli d. J. für den Stadtbezirk Siegburg einen „Kinderhort für die schulpflichtige Jugend" zu gründen. In diesem Horte sollen alle Kinder, deren Vater einberufen und deren Mütter tagsüber von Hause abwesend sind, auf Antrag aufgenommen werden, um nach Schulschluß unter fachmännischer Leitung und Aufsicht zu stehen. Bis jetzt sind schon annähernd 70 Kinder angemeldet worden.

Köln, 19. Mai. In der Hauptversammlung der Mittelstandsvereinigung für Handel und Gewerbe wurde die Aufhebung der städtischen Kleinverkaufsstellen gefordert und mitgeteilt, daß laut Mitteilung der städtischen Markenzentrale über 500 gefälschte Warenbücher in Köln festgestellt worden sind.

Schwerte, 19. Mai. Gefälschte Brotmarken hatte die Ehefrau des Ingenieurs Middendorf von hier dadurch angefertigt, daß sie mit der Feder und Tusche die echten Marken nachzeichnete. Drei Wochen lang war die „Fabrik" im Betriebe, dann aber kam die Sache heraus. Das Gericht verurteilte die Frau zu einer Gefängnisstrafe von drei Wochen.

Des Gottesfriedens Heimat ist das Haus.
Draeseke.

Die den Weg bereiten.

Ein Zeitroman von Anny Wothe.

43 (Nachdruck verboten.)

Tante Tina hatte er heute nicht mal beim Frühstück begrüßt, da er es sich auf sein Zimmer bestellt hatte.

Als er in den Lazarettgarten trat, kamen ihm Hennecke und Oda entgegen. Ein tiefer und doch glücklicher Ernst lag auf beider Antlitz und Odas Augen verrieten noch Tränenspuren.

Sie schmiegte ihres Vaters Hand gegen die weiße Wange.

„Sei gut mit meiner Mutter", flehten ihre tränenvolle blauen Augen.

Der Landrat nickte wehmütig. Dann sah er lange dem jungen Paar nach, das innig aneinandergeschmiegt, von dannen schritt.

„Dem Glück entgegen", dachte er. „Möchten ihre Träume keine Schäume sein."

Dann betrat er mit festem Schritt das Gebäude, über dem die Rote-Kreuzflagge wehte.

Dumpf hallte sein Schritt auf dem endlosen Flur, so daß er selber darüber erschrak.

Wie schwer doch dieser Gang war. Den er nie gehen wollte, und zu dem ihm doch eine unerklärliche Macht zwang.

Das Vorzimmer war leer. Als er in die Krankenstube trat, saß Klaus zum ersten Male sorglich durch Kissen gestützt im Bett auf und lachte dem Vater aus glückseligen blauen Augen entgegen. Eine Hand des Sohnes hielt die Hand von Schwester Heilwig umfaßt, als er jauchzend dem Vater entgegen rief:

„Vading! Wir haben eine Mutter und eine Braut! Vading, was bin ich glücklich!"

Schwester Heilwig mühte sich, ihre Hand zu befreien, aber die schlanke braune Jungenhand hielt sie fest.

„Es hat mir niemand sagen brauchen, Vater, daß Schwester Heilwig meine Mutter ist, ich habe es immer gefühlt — wie Oda. Sie hat mich gehalten so treu und fest und nun halte ich sie für immer, meine geliebte Mutter."

Hinrich Dahlgren war an die andere Seite des Bettes getreten.

„Mein lieber Junge", sagte er bewegt. „Wie danke ich Gott, daß du mir bleibst."

„Nicht wahr?" lachte der, seines Vaters Hand ergreifend, dir und Mudding."

Und dann fügte er über seiner jungen Brust die Hände seiner Eltern fest ineinander.

Wie Eisen lastete die Männerhand in den bebenden Fingern der Frau.

Einen Augenblick sahen sich die beiden Menschen fest in die Augen. Dann aber sagte der Landrat mit starker Stimme:

„Du kannst und darfst deine Mutter lieben, die dir zum zweiten Male das Leben gab."

Da brach Schwester Heilwig, die bisher keine Mühe und Last, kein Sturmwind des Lebens brechen konnte, fassungslos zusammen.

Hinrich Dahlgren hob die Ohnmächtige selbst auf ein Ruhebett, Klaus verfolgte mit angstvollen Augen all seinen Bewegungen. Er war froh, daß im selben Augenblick der Stabsarzt ins Zimmer trat. Henneck bemühte sich sogleich, Schwester Heilwig ins Leben zurückzurufen. Auf den bang fragenden Blick des Landrats flüsterte er ihm zu:

„Sie hat eben alle ihre Kräfte vor der Zeit verbraucht. Für Klaus Pflege hat sie ihre letzte Kraft hingegeben. Nun, da die Spannung gewichen, sinkt sie zusammen."

Jetzt schlug Schwester Heilwig langsam die Augen auf. Ernst und groß sah sie in Hinrich Dahlgrens Gesicht.

Hennecke trat still zurück. Sein Herz klopfte plötzlich ganz laut.

„Deine Härte, Hinrich Dahlgren", sprach Heilwig mühsam, „hatte auch mich hart gemacht. Ich glaubte genug gekämpft, genug gerungen zu haben, und würdig geworden zu sein, mich meinen Kindern wieder zu nahen. Die große Zeit, in der wir leben, die hat mir mehr denn je gezeigt, daß es etwas köstliches ist um ein redlich ringendes, schwer geprüftes Menschenherz. Unsere vornehmste Aufgabe sollte sein, milde zu verzeihen, die Niedergebrochenen aufzurichten zu einem neuen, geläuterten, allen zum Segen gereichenden Dasein. Was ich gefehlt, das glaube ich unter tausend Schmerzen gebüßt zu haben und ich war so stolz geworden in Arbeit und Not, daß ich dir trotzen wollte. Aber deiner Güte gegenüber, Hinrich Dahlgren, bin ich machtlos. Ich will deinen Weg nicht hemmen, Gott hat mich reich, überreich begnadet — er hat mir dank der treuen alten Tina die Herzen meiner Kinder wieder zugewendet. Er hat mir das große Glück gegeben, meinen Peter in seiner letzten Lebensstunde nahe zu sein. Und auch um Klaus, Hinrich Dahlgren, konnte ich mit dem Sensenmann kämpfen und ihm, der schon die Todessichel schwang, mein Kind entreißen. Wenn ich dir heute deinen Sohn zum zweiten Male in die Arme lege, so geschieht es ohne jedes Wünschen und Hoffen für mich.

Die Kinder sind dein! Ihre Mutter soll weder dir noch den Kindern hinderlich sein. Ich gehe zurück ins Dunkel, dahin, wo viele, so viele warten, daß eine mitleidige Hand ihnen den Weg bereitet, so viele, die nicht danach fragen, ob diese Hand voll Schuld und Fehler ist. Die Liebe meiner Kinder nehme ich mit mir, und wenn diese große Zeit auch dir offenbarte, Hinrich Dahlgren, daß wir nicht uns gehören — dann wird mir vielleicht auch deine Verzeihung."

Hennecke gab dem Landrat wiederholt ein Zeichen, Heilwig zu unterbrechen und Klaus Augen bettelten mit so heißem Flehen zu dem Vater herüber für die Mutter.

Da riß Hinrich Dahlgren plötzlich die blasse Frau heiß an seine Brust und seine Stimme zitterte, als er aus tiefstem Herzensgrunde zu ihr sprach:

„Du hast mich gezwungen, Heilwig! Nicht was wir gefehlt im Leben, bestimmt unsere Schuld, sondern wie wir dazu kamen, und wie wir fühlten. Hier am Bette unseres wiedergeschenkten Kindes laßt uns beten:

„Und vergib uns unsere Schuld wie auch wir vergeben unseren Schuldigern."

„Vater!" riefen Hennecke und Klaus erschüttert wie aus einem Munde.

Heilwigs Antlitz aber lehnte fest an ihres Mannes Brust, als sie leise sagte:

„So habe ich es mir geträumt in bangen, kummervollen Nächten, und habe es doch nie zu hoffen gewagt. Nun ist meine Aufgabe erfüllt, Hinrich Dahlgren. Ich kann nun schlafen gehen."

„Nein", rief der Landrat, und etwas von dem alten Feuer glühte in seinen Augen auf, „du wirst leben, Heilwig, mit mir und unseren Kindern leben. Was wir beide gefehlt, das soll vergessen sein. Hand in Hand wollen wir zusammengehen bis ans Ende."

Zweifelnd sah Heilwig zu ihrem Manne auf. Eine zarte Röte, wie bei einem ganz jungen Mädchen, kam und ging in ihrem Antlitz, als sie Hinrichs Hand voll Demut an ihre Lippen zog und leise zu ihm sprach:

„So nimmst du alle Sünde von mir, Hinrich Dahlgren, den ich trotz allem geliebt habe — so hebst du mich hinaus über alle Niederungen des Lebens und erfüllst meine tiefe Sehnsucht nach allem Reinen, Großen und Herrlichen."

Da beugte Hinrich Dahlgren sich tief über Heilwigs leidvolle Stirn und küßte sie mit heilgem Schauer.

Und zu Klaus sagte er:

„Junge, der strenge Doktor da hat erlaubt, daß du morgen aus dem Lazarett zu uns übersiedelst. Was meinst du, nehmen wir die Mutter da gleich mit? Tante Tina kann euch beide gesund pflegen."

Da lachte der Kranke, wie nur fröhliche Kinder lachen können in jauchzender Freude.

Hennecke Fröding aber wandte sich still ab. Es brauchte keiner die Tränen zu sehen, die er um Schwester Heilwig weinte, die wohl bald für immer Abschied nahm.

(Fortsetzung folgt.)

Mülheim (Ruhr), 19. Mai. Die Firma August Thyssen hat aus Anlaß des 75. Geburtstages des Herrn August Thyssen und zum Andenken an Herrn Jos. Thyssen die Summe von zwei Millionen Mark gestiftet. Davon sind 1¾ Millionen für die Errichtung eines Kinderhortes für die Arbeiter der Thyssenschen Werke bestimmt.

Aachen, 19. Mai. Eine neue Ausnutzung der heißen Quellen haben Soldaten gefunden. Die Kameradschaftliche Kriegsbeschädigten-Fürsorge der Deutschen Hauswirtschaftsgesellschaft in Aachen hat im Schwertbad am Burtscheider Markte den Versuch gemacht, mit der Wärme des Thermalwassers Eier auszubrüten. Genau nach 20 Tagen hat das erste Hühnchen die Schale gesprengt. Es war früher bei den Kurgästen eine beliebte Spielerei, in dem 73 Grad heißen Wasser des Burtscheider Kochbrunnens Eier zu kochen. In genau 5 Minuten waren die Eier in diesem Brunnen hart gekocht.

Von Nah und fern.

Leipzig, 19. Mai. Der berühmte Jurist und Kirchenrechtslehrer an der Leipziger Universität, Geheimer Hofrat Professor Dr. Rudolf Sohm, ist im Alter von 76 Jahren gestorben.

Erfurt, 19. Mai. Die größte Kirchenglocke Deutschlands aus dem Mittelalter und wahrscheinlich auch die größte der Welt aus früheren Jahrhunderten, die Maria Gloriosa im hiesigen Dom, ist gleich ihren zahllosen Schwestern auf fast ebenso zahlreichen Türmen der kirchenreichsten Stadt Thüringens, dieser Tage auf ihre „Kriegsverwendungsfähigkeit" geprüft worden. Die alte Riesendame wurde jedoch von der Kommission ohne weiteres im Hinblick auf ihren kultur- und kunstgeschichtlichen Wert für „dauernd kriegsuntauglich" erklärt. Ihr hohes Dasein ist also damit gerettet.

Frankenthal, 19. Mai. In der Zuckerfabrik Frankenthal ereignete sich eine schwere Explosion. Ein Gebäude ist eingestürzt, das Dach des Kesselhauses wurde durchschlagen. Durch einen Kanal fuhr eine Stichflamme und zerstörte den Mühlenneubau. Zwei am Kanal beschäftigte Maurer sind gestorben, ein junger Zementierer wurde tot aus den Trümmern gezogen, einer liegt noch darunter. 12 Personen wurden leicht verletzt.

Ehrentafel
für unsere oberbergischen Helden.

Das Eiserne Kreuz I. Klasse wurde verliehen:

dem Marine-Ingenieur Hans Branscheid, Derschlag,

dem Leutnant und Kompagnieführer Hermann Reinhold, Lieberhausen,

—:—

Das Eiserne Kreuz II. Klasse wurde verliehen:

dem Musketier Paul Köster, Vollmerhausen,

dem Offiziers-Stellvertreter Vizefeldwebel Gustav Bick, Obergelpe b. Hückeswagen,

dem Landsturmmann Fritz Brunöhler, Wallefeld b. Windeck,

dem Gefreiten Adolf Schneider, Rebbelroth,

dem Gefreiten Paul Menninger, Dorfschlag,

dem Landsturmmann Joseph Warm, Dorfschlag,

dem Gefreiten Emil Jaspert, Dorfschlag,

dem Gefreiten Johann Fischer, Ober-Derschlag,

dem Musketier Otto Budde, Hackenberg b. Wenkenstadt,

dem Unteroffizier Erich Kuno, Hackenberg bei Bergneustadt,

dem Obergefreiten Ernst Bockemühl, Wiedenest,

dem Hornist-Gefreiten Otto Weyland, Beeden-Bruch,

dem Sanitätsunteroffizier Ewald Blatz, Alferzhagen,

dem Unteroffizier Ewald Krämer, Hülshausen,

dem Landsturmmann Peter Krämer, Hülshausen,

dem Krankenträger Wilhelm Peck, Helmerhausen bei Bielstein,

dem Schützen Robert Kaiser, Bockenroth.

Drahtnachrichten
unserer Sonderausgabe vom Samstag.

Der amtliche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 19. Mai. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen der Küste und St. Quentin nahm die Artillerietätigkeit an mehreren Abschnitten zu und steigerte sich nachts zwischen Achevilly und Gavrelle zu größter Heftigkeit.

Ein unter dem Schutz dieses Feuers beiderseits der Straße Arras—Douai einsetzender englischer Angriff brach in unserem Abwehrfeuer zusammen.

Ebenso ergebnislos blieben feindliche Vorstöße östlich von Monchy.

Front des deutschen Kronprinzen.

An der Aisne- und Champagnefront hielt das lebhafte Artilleriefeuer an.

Bei Braye erreichten wir durch Fortnahme eines französischen Grabens eine weitere Verbesserung unserer Stellung.

Am Winterberg wurde ein nächtlicher Vorstoß des Feindes in zähem Handgratenkampf abgeschlagen.

—:—

Bei ungünstigem Wetter war die Fliegertätigkeit der letzten Tage gering. Gestern schossen wir 10 feindliche Flugzeuge ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Russisches Artillerie- und Minenfeuer zwischen Aa und Düna, westlich von Luck, beiderseits der Bahn Zloczow—Tarnopol und an der Narajowka wurde lebhaft von uns erwidert.

An der

mazedonischen Front

hat der Feind nach den Mißerfolgen der letzten Tage seine Angriffe nicht wiederholt.

Das Artilleriefeuer ist wieder schwächer geworden.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ein britischer Truppentransportdampfer versenkt.

Amsterdam, 19. Mai. Amtlich wird aus London gemeldet, das britische Transportschiff „Cameronia", 10 963 Bruttoregistertonnen, mit Truppen an Bord, wurde am 16. Mai durch ein feindliches U-Boot im östlichen Teil des Mittelmeeres versenkt. Von den Truppen werden 1 Offizier und 128 Mann vermißt, von der Bemannung 2 Offiziere und 9 Matrosen.

Versenkt.

WTB Rotterdam, 19. Mai. Maasbode meldet, daß folgende Schiffe gesunken sind: Trekliève, englisch, 3087 Br.-R.-T., Orsa, englisch, 2949 Br.-R.-T., H. Petersen, 192 Br.-R.-T., Marstal wurde auf der Fahrt von England nach Dänemark mit Kohlen versenkt, Borrowdale aus Marienhamm, 1268 Br.-R.-T., am 1. Mai an der englischen Küste versenkt, und Lindisfarne aus Nystad, 1703 Br.-R.-T., an der irischen Küste versenkt.

Englische schwere Artillerie an der italienischen Front.

Amsterdam, 19. Mai. Das englische Kriegsamt meldet, Englands schwere Artillerie ist zur Beteiligung an der italienischen Offensive an der Front eingetroffen und wurde begeistert aufgenommen.

Ein Tagesbefehl Kerenskys.

Petersburg, 19. Mai. Der neue Kriegsminister Kerensky hat folgenden Tagesbefehl erlassen:

„Das Vaterland ist in Gefahr, die jeder nach Kräften abzuwenden suchen muß. Kein Rücktrittsgesuch von höheren Kommandostellen, das dem Wunsche entspringt, der Verantwortlichkeit in diesem so ernsten Augenblick zu entgehen, wird von mir angenommen werden. Den Deserteuren wird befohlen, bis zu dem schon angekündigten Termin, nämlich dem 28. Mai, zum Heer und zur Flotte zurückzukehren. Alle, die diese Anordnung übertreten, werden streng bestraft werden.

Honduras bricht die Beziehungen zu Deutschland ab.

Amsterdam, 19. Mai. Reuter meldet aus Washington: Honduras hat die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen.

Die ersten amerikanischen Sanitäter in England.

Amsterdam, 19. Mai. Die erste Gruppe des amerikanischen Heeres für Europa, eine Sanitätsabteilung, ist nach einer Reuter-Meldung am 17. Mai in England angekommen.

Die „eiserne Ration" muß herhalten.

WTB Amsterdam, 19. Mai. Unter den aus England kürzlich zurückgekehrten holländischen Dampfern sind verschiedene über drei Monate in England zurückgehalten worden. Die Fahrt nach Holland mußte nördlich um England gemacht werden. Die Lebensmittel für 16 Tage waren zurückbehalten und versiegelt worden. Da jedoch der übrige Vorrat zur Neige ging und die Engländer nichts weiter liefern konnten, wurde die eiserne Ration schon während der Liegezeit der Dampfer angebrochen. Kartoffeln gab es überhaupt nicht, nur Steckrüben und diese auch nur in bestimmten Mengen. Zucker war so gut wie nicht zu haben.

Die englischen Rüstungsarbeiten zur Behebung der Lebensmittelknappheit.

Amsterdam, 19. Mai. Der Landesverband der Rüstungsarbeiter in England hat die Regierung ersucht, infolge der Knappheit und Teuerung der Lebensmittel, die durch den Unterseebootkrieg stets dringender werden, alle ausgeführten Lebensmittel aufzuheben, sowie Beschlag auf die im Lande gewonnenen zu legen, und diese dann zu billigen Preisen abzugeben. Die Eingabe verlangt ferner eine angemessene Verteilung von Lebensmittel, in denen Knappheit herrscht. Die Kosten der Einrichtung möchten die Antragsteller als Kriegsausgabe betrachtet sehen. Dieser Tage wurde in England festgestellt, daß die Preise der Lebensmittel seit Beginn des Krieges durchschnittlich um 98 Prozent gestiegen sind.

* * *

Amtlicher Bericht vom Sonntag.

Großes Hauptquartier, 20. Mai. Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei Arras hat die Kampftätigkeit mehr zugenommen. Beiderseits von Monchy griffen die Engländer abends nach kurzer heftiger Feuervorbereitung mit starken Kräften an; sie wurden restlos abgewiesen. Während der Nacht war die Artillerietätigkeit zwischen Apheville und Queant außerordentlich lebhaft. Mit Tagesanbruch setzte an dieser Linie stärkstes Trommelfeuer ein, dem südlich der Scarpe englische Angriffe folgten.

Front des deutschen Kronprinzen.

Während an der Aisne in der Stärke des Feuers keine wesentliche Aenderung eingetreten ist, nimmt in der West-Champagne die Heftigkeit des Artilleriekampfes zu.

Die von uns am 18. Mai gewonnene Stellung bei Braye wurde gegen einen starken französischen Angriff restlos behauptet.

—:—

Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer büßte der Feind gestern 8 Flugzeuge ein.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Mehrere feindliche Angriffe gegen die Höhenstellung von Kravica (östlich der Czerna) wurden unter schwersten Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht der deutschen Heeresleitung.

WTB. Berlin, 20. Mai, abends. Amtlich.

Die heute morgen gemeldeten Angriffe der Engländer südlich der Scarpe wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Bei Lasaux blieben französische Teilvorstöße erfolglos.

Der österr.-ung. amtliche Bericht.

WTB. Wien, 19. Mai.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

An einzelnen Frontabschnitten löste russische Artillerietätigkeit unser Vergeltungsfeuer aus. Sonst nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige siebte Tag der 10. Isonzoschlacht war wieder von heftigen Kämpfen erfüllt. Südwestlich von Auzza bemühten sich die hier am linken Isonzoufer eingenisteten Italiener vergeblich, ihre Stellung zu erweitern. Unsere Linien östlich des Engtales Plava—Salcano standen andauernd unter feindlichem Geschützfeuer aller Kaliber. Die italienische Infanterie, deren schwere Verluste unausgesetzt durch den Einsatz neuer Truppen ausgeglichen werden, richtete in diesem Raume ihre Anstrengungen vornehmlich gegen die Höhen von Vodice, gegen die sie zu wiederholten Malen in dichten Kolonnen Sturm lief. Jeder dieser Anstürme brach dank der heldenmütigen Haltung der von ihrer Artillerie und den am Kampfe teilnehmenden Fliegern trefflich unterstützten Verteidiger blutig zusammen. Besonderes Lob gebührt den Abteilungen des Kassaer Infanterie-Regiments Kaiser Wilhelm II. Nr. 34, dem vom tapfern Obersten Perner geführten westgalizischen Landsturm-Infanterie-Regiment Nr. 32 und dem k. k. Landsturmbataillon Nr. 40. Oestlich von Görz versuchten die Italiener neuerlich mit einem ohne Artillerieeinleitung angesetzten Massenstoß durchzudringen. Das Ergebnis dieses Versuchs war kein anderes wie am Vortage, unsere Stellungen wurden ausnahmslos behauptet. Lebhaftes Geplänkel, das in diesem Abschnitt die Nacht über herrschte, brachte uns über 150 Gefangene ein, darunter zwei Offiziere.

Unsere Flieger schossen im Luftkampf zwei feindliche Flugzeuge ab, ein drittes wurde bei Vertoiba durch Kleingewehrfeuer herabgeholt. Das bisherige Ergebnis der nun schon eine Woche ausfüllenden Kämpfe gegen unsere tapferen Isonzotruppen besteht für die Italiener lediglich in einer kaum zwei Kilometer im Umkreise betragenden Erweiterung ihrer Brückenkopfstellung bei Plava. Im Flitscher- und Plöckengebiet, sowie an mehreren Abschnitten der Tiroler Front wuchs das Geschützfeuer beiderseits zu beträchtlicher Stärke an. In Südtirol, bei Laghi und auf dem Borcola-Paß drangen unsere Erkundungsabteilungen in die feindlichen Stellungen ein und nahmen die Besatzung gefangen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der türkische amtliche Bericht.

WTB Konstantinopel, 19. Mai. Amtlicher Heeresbericht: In Persien östlich Suleimanijeh griff eine russische Abteilung unsere Vorposten bei Garan erneut an. Im Gegenangriff wurden die Russen zurückgeworfen und eine Anzahl Waffen und Munition erbeutet.

Kaukasusfront: Außer Patrouillenunternehmungen und dem üblichen Artilleriefeuer an unserm linken Flügel keine Gefechtstätigkeit.

An der Sinaifront Ruhe.

Der französische amtliche Bericht.

WTB. Paris, 20. Mai. Amtlicher Bericht vom 19. Mai, nachmittags:

Gestern griffen die Deutschen gegen Ende des Tages nach einer heftigen Artillerievorbereitung unsere Linien in der Gegend nordwestlich von Braye von Epine de Cheregny bis zum Oisekanal an. Unser Sperrfeuer und unser Maschinengewehrfeuer brachen die Sturmwellen, die unsre Stellungen nicht erreichen konnten, außer an einem Punkt im Westen der Angriffsfront, wo einige feindliche Gruppen in unsern vorgeschobenen Grabenstücken Fuß faßten. Etwa 20 Gefangene blieben in unsrer Hand. Auf der Hochfläche von Kalifornien Scharmützel mit Handgranaten. Nordwestlich von Reims schlug ein deutscher Angriffsversuch, bei dem brennende Flüssigkeiten benutzt wurden, gegen kleine französische Posten südlich von Courcy in unserm Feuer.

Amtlicher Bericht vom 19. Mai, abends:

Keine Infanterietätigkeit. Im Lauf des Tages war der Artilleriekampf für Augenblicke heftig am Chemin-des-Dames im Abschnitt von Bovelle und Hurtebise und auf der Hochfläche von Kalifornien. Zeitweilig aussetzendes Artilleriefeuer auf dem übrigen Teil der Front. Leutnant de la Tour schoß bis heute neun deutsche Flugzeuge ab und Feldwebel Douchy sieben.

Bericht der Orientarmee vom 18. Mai:

An der Strumafront griffen die Bulgaren nach ernsthafter Artillerievorbereitung die jüngst von den englischen Truppen eroberten Stellungen an und wurden zurückgeschlagen. Ein unter dem Schutze des Nebels am Presbasee versuchter feindlicher Handstreich scheiterte. In derselben Gegend und in der von Lumnitza nahmen wir einen neuen Graben.

Der englische amtliche Bericht.

WTB. London, 19. Mai. Amtlicher Bericht aus Saloniki:

Ein heftiger Gegenangriff des Feindes auf unsre neuen Stellungen an der Struma wurde mit Verlusten zurückgewiesen. Unsre Flieger warfen mit Erfolg Bomben auf einen Flugplatz und ein Lager bei Drama.

Neue U-Boot-Erfolge im Atlantischen Ozean.

90 300 Br.-R.-T. Die Ladung der versenkten Schiffe bestand größtenteils aus Kohlen nach Frankreich und Eisenerz nach England.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Aufs Neue 90 300 Br.-R.-T. versenkt.

TU. Berlin, 20. Mai. Amtlich. Wiederholte Versuche russischer Flieger, von Libau aus die Tätigkeit unserer Vorpostenboote zu stören, führten am 8. Mai zu Luftkämpfen, bei denen 2 unserer Seeflieger einen feindlichen Flieger zum Absturz brachten. Es wurde einwandfrei beobachtet, daß zwei andere Flugzeuge sich rammten und senkrecht abstürzten. Eine außerhalb der Flugstation Libau befindliche militärische Anlage wurde von einem deutschen Luftschiff, als es von dort aus beschossen wurde, mit Bomben belegt.

Ein deutsches U-Boot im Hafen von Alexandrow.

Christiania, 20. Mai. Wie Tromsoebladet meldet, versenkte ein deutsches U-Boot vor zwei Wochen einen englischen 7000 Tonnen-Kohlendampfer im Hafen von Alexandrow. Das U-Boot streute Minen im Kielwasser, wodurch den russischen Wachschiffen die Verfolgung unmöglich gemacht wurde.

Deutsche Hilfskreuzer in Tätigkeit.

Berlin, 21. Mai. (Privatmeldung.) Ueber das mehrfach berichtete Auftreten eines deutschen Hilfskreuzers im Stillen Ozean wird laut „Lok.-Anz." aus Penang gemeldet, daß dieses Schiff aus dem Hamburger Hafen als Handelsdampfer vermummt, aber schwer bewaffnet, ausgelaufen sei. Es sei 4400 To. groß. Bei einer Seereise fuhr er um Schottland herum und um das Kap der guten Hoffnung. In der Höhe des Kaps hat der Dampfer Minen gelegt. Er war mit ganz neuen Maschinen ausgerüstet und machte 21 Meilen in der Stunde. Im indischen Meer soll noch ein zweiter deutscher Hilfskreuzer tätig sein.

Voraussichtlicher Zusammentritt der russischen konstituierenden Versammlung.

Kopenhagen, 21. Mai. In Petersburger Regierungskreisen nimmt man an, wie „Politiken" meldet, daß die konstituierende Versammlung spätestens am 1. Oktober zusammentreten werde. Die Vorbereitungen seien im vollen Gange und würden von einem von der Regierung eingesetzten Ausschuß geleitet, in dem alle Parteien vertreten seien. Das aktive und passive Wahlrecht haben alle Bürger, die das 20. Jahr vollendet haben. In dieses Recht wird auch die Familie Romanow aufgenommen. Jedoch sollen die Mitglieder des gestürzten Kaiserhauses, die zur Zeit in Haft sind, nur wählen, aber eine Wahl nicht annehmen dürfen.

Die Bedingungen Amerikas gegenüber Rußland.

Amsterdam, 19. Mai. Der Morning Post wird unterm 18. aus Washington gemeldet:

„Die russische Regierung ist darüber verständigt worden, daß ihr weitere Geldbeträge, wenn nötig, überschrieben würden, jedoch unter der Bedingung, daß Rußland keinen Sonderfrieden schließt, und daß es die Gelder ausschließlich für militärische Zwecke verwendet, um den Krieg gegen Deutschland fortzusetzen. Sollte Rußland ohne die Einwilligung seiner Alliierten in Europa oder der Vereinigten Staaten Frieden schließen, so würden die finanziellen Abmachungen ohne weiteres aufgehoben."

Die Abkühlung in Italien.

Berlin, 21. Mai. (Privatmeldung.) Der Berliner Lokal-Anzeiger meldet aus Lugano:

Nach dem eigenen Geständnis des italienischen Hauptquartiers ist die italienische Offensive am Isonzo zum Stehen gekommen, nachdem sie am Karst überhaupt keinen und bei Plava nur geringen Vorteil errungen hatte. Nach italienischen Blättermeldungen zu urteilen, herrscht in Italien wenig Freude über den Stand der Dinge.

durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte vr-

Italienische Selbsttäuschung.

Lugano, 21. Mai. Die italienische Presse schwimmt in unserloser Selbstverherrlichung in dem angeblichen Siegam Isonzo. Merkwürdigerweise unterstützt die englische und französische Presse diese Selbsttäuschung der Italiener, indem sie die kleinen Lokalerfolge als wichtige militärische Errungenschaft hinstellt. Sogar benutzte Titoni gestern den Anlaß der Handelskonferenz der Entente in Rom dazu, um in Ermangelung realer Erfolge bei der Schlußsetzung des Kongresses der Entente und der West einzuschärfen, daß die italienische Intervention und die italienischen militärischen Erfolge, überhaupt Belgien, Frankreich, Rußland und auch die jetzige die ganze Entente gerettet habe, indem sie verhindert habe, daß die Zentralmächte ihre Truppen von der italienischen Grenze fortnahmen und gegen die Engländer und Franzosen werfen können. Eine größere Einbildung und Täuschung der öffentlichen Meinung ist kaum denkbar.)

Die Kämpfe am Isonzo.

Berlin, 21. Mai. Dem Berliner „Lokalanzeiger wird von seinem Sonderberichterstatter von der Isonzofront unter dem 19. Mai gemeldet:

Der heutige Tag verlief von Görz bis zum Meer erstaunlich ruhig. Von Hoherberg aus konnte nur eine zeitweilige Artillerietätigkeit gegen das Aufmarschgelände in Richtung Vallona bemerkt werden. Gestern und heute herrschte rege Fliegertätigkeit. Ein italienisches Flugzeug sah man, offenbar durch österreichisch-ungarische Granaten getroffen, im Gleitfluge landen. Vier weitere flogen gestern mittag über das untere Wippachtal. Hier mußte gestern ein Flieger infolge Luftangriffs notlanden. Heute schien ein italienischer Farman wegen erhaltener Schrapnells niederzugehen. Die Italiener konnten nicht durch die Sperrzone fliegen.

Die Verbindung mit dem Kaukasus unterbrochen.

Stockholm, 21. Mai. Laut Utrop Rossiji ist die Brücke zwischen Rostrow und Batarsk abgerissen. Infolgedessen ist die Verbindung mit dem Kaukasus unterbrochen. In Batarsk liegen Millionen Tonnen Lebensmittel für die Armeen in den nördlichen Gouvernements und sind dem Verderben ausgesetzt.

Die amerikanischen Prahler.

Aus dem Haag, 21. Mai. „Daily Mail" meldet aus Newyork: Von dem am 4. April auf Stapel gelegten U.-Bootjägern sind jetzt drei zu Wasser gegangen, also in 6 Wochen fertiggestellt worden. 18 weitere werden bis Ende Mai vom Stapel laufen. Bis Ende September sollen 400 Stück fertig sein. In amerikanischen Marinekreisen verlautet, daß bis Herbst 250 amerikanische U.-Bootjäger in den europäischen Gewässern angreifen und tätig sein werden.

Unlösbare Lebensmittelkrise in Portugal.

Madrid, 20. Mai. Der Korrespondent der „Epoca" meldet aus Lissabon:

Die Frage der Lebensmittelversorgung hat eine neue Verschärfung erfahren. Trotz aller Regierungsmaßnahmen herrscht Brotmangel. In Lissabon stürmten die Volksmassen die Bäckerläden. Nur durch sofortiges Eingreifen der Polizei und Truppen, die von den Massen Gebrauch machen mußten, konnte die Ordnung wieder hergestellt werden. Solche Szenen wiederholten sich in der Provinz. Jedoch fehlen nicht nur Lebensmittel, sondern auch viele andere Artikel. Die Transportmittelkrise scheint unlösbar. Die durch den U.-Bootkrieg in Portugal geschaffene Lage ist sehr beunruhigend und bietet einen düstern Ausblick in die Zukunft.

Schwedisches Fischausfuhrverbot.

Kopenhagen, 19. Mai. Nationaltidende meldet aus Malmö: Die schwedische Regierung hat ein Ausfuhrverbot für Fische erlassen, die in schwedischen Gewässern oder in der Ostsee, im Oresund, Kattegat und Skagerak gefangen worden sind.

Die amerikanische „Freiheitsanleihe".

Bern, 20. Mai. Die „Times" meldet aus Washington vom 14. Mai: Die Zeichnungen für die Freiheitsanleihe liefen nicht so flott ein, als gehofft wurde. Es wurde hauptsächlich von Banken und nicht von Privaten gezeichnet. Macedeo beabsichtige daher eine Werbereise durch Mittelwesten.

Versenkt.

Ymuiden, 19. Mai. Der niederländische Schoner „Annetta", der mit Stückgut nach Havre fuhr, wurden von einem deutschen U.-Boot versenkt.

Zur Versenkung der Comerionia.

WTB. London, 19. Mai. Reuter. Die Comerionia wurde am Nachmittag bei ruhiger See tor-

pediert. Das Unterseeboot blieb unsichtbar. Die Explosion war gewaltig. Viele Mitglieder der Besatzung und mehrere Soldaten wurden getötet oder verwundet. Das Schiff sank binnen 30 Minuten.

Englische Mannschaftsverluste auf Transportdampfern.

Amsterdam, 18. Mai. Glaubhaften Nachrichten aus London zufolge, sind nach Aufstellungen des Kriegsministeriums über 6000 Mann englische Truppen und Mannschaften von Besatzungen der Transportdampfer durch deutsche U.-Boote ums Leben gekommen.

Joffres Wirken in Amerika.

Amsterdam, 21. Mai. Die englischen und militärischen Sachverständigen der Entente, namentlich Joffre, beginnen allmählich in Washington die Oberhand zu gewinnen. Die amerikanische Artillerie muß ganz neu gestaltet werden. Besonders eindringlich treten Joffre und sein Begleiter Hamelli für sofortige Entsendung großer, wenn auch ungeschulter Mannschaftsmassen nach Frankreich ein. Die amerikanischen Militärkreise vertreten den Standpunkt, daß die Ausbildung in Amerika erfolgen sollte. Aber auch in diesem Punkte dürfte Joffre einige Erfolge erzielen. Die neue Armee wird mit britischen Enveloppegewehren ausgestattet.

Botschafterwechsel.

Kopenhagen, 21. Mai. Die neue russische sozialistische Regierung läßt Sassanow nicht als Botschafter nach London gehen, da er ihr als zusehr auf die Kriegsziele der Entente eingeschworen gilt. Aus dem gleichen Grund dürfte Sowolski von Paris abberufen werden. — Als Nachfolger des derzeitigen englischen Botschafters Buchanan soll Francis Berti nach Petersburg kommen.

Die Italiener wieder über den Isonzo geworfen.

Wien, 20. Mai. Das linke Isonzo-Ufer zwischen Plezza und Canale ist vollkommen vom Gegner wieder gesäubert. Ueber die Brücke oder die Reste der Brücke, die die Italiener dort vor Aiba bauten, hatten sie am vorigen Montag gerade noch einige Abteilungen herüberbringen können, ohne die weitere Möglichkeit einer weiteren Reservenheranbringung, da unsere schweren Batterien dort mit grauenhaftem Sperrfeuer arbeiteten. Es war klar, daß unsere Führung dem Gegner auch diesen gewiß bescheidenen Raumgewinn von 200m nicht lassen, sondern die Italiener bei der ersten besten Gelegenheit einfach vom linken Isonzo-Ufer wieder hinabwerfen würde. Der konzentrische Artillerieangriff wurde mitten im Fortgang des großen Ringens gestern überraschend anbefohlen und durchgeführt. Die italienische Stellung wurde nahezu verschüttet. Ehe die Italiener sich auch noch rühren konnten, waren unsere nachstoßende Infanterie auch schon da. Was nicht umkam, mußte über den mit hoher Flut gehenden Isonzo zurück. Das Ende des italienischen Erfolges am linken Isonzo-Ufer war der Verlust des Uferstreifens und die Gefangennahme aller Italiener, die unsere Infanterie dort angetroffen hatte.

Adler zum Tode verurteilt.

Wien, 20. Mai. Das Urteil im Prozeß gegen Dr. Friedrich Adler lautet auf Tod durch den Strang. Der Verteidiger beliebt sich Bedenkzeit vor. Vor seiner Abführung rief Dr. Adler in den Saal: „Es lebe die revolutionäre internationale Sozialdemokratie!“ Ein Teil des Publikums applaudierte.

Generalmajor Roosevelt.

Haag, 20. Mai. Der Gouverneur des Staates Newyork hat Roosevelt den Rang eines Generalmajors bei der Newyorker Miliz angewiesen. Der Expräsident hat diese Auszeichnung angenommen, und falls Wilson davon absieht, Roosevelt mit vier Divisionen Freiwilliger nach Frankreich abzusenden, wozu ihn das neue Heeresgesetz ermächtigt, würde Roosevelt an der Spitze der Newyorker Miliz nach Frankreich gehen. (Unsere tapfern Feldgrauen werden dem Großmaul Roosevelt, wenn er wirklich mit seinen Milizen auf der Bildfläche erscheinen sollte, die nötige Abfuhr erteilen.)

Verschärfung der inneren Lage Englands.

Amsterdam, 20. Mai. Der englische Arbeitsminister Henderson schob die beabsichtigte Reise nach Rußland auf, mit Rücksicht auf die durch die Streikbewegung im Innern geschaffenen Lage, die noch verschärft wird durch die drohende Spaltung der Arbeiterpartei infolge des Versuches Ramsey Macdonalds, einen vereinigten Arbeiterrat ins Leben zu rufen, zur Teilnahme der englischen Arbeiter an der Stockholmer Konferenz.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil W. Hildebrecht, für den Anzeigenteil Ernst Hinderlin.

Statt besonderer Anzeige.



Samstag, den 19. Mai, wurde uns um 8¾ Uhr abends unerwartet, wenn auch nach längerer Krankheit, mein herzensguter, inniggeliebter Mann, Vater, Schwiegervater und Bruder, unser lieber, treusorgender Grossvater

Herr

Fr. Wilh. Söhnchen

im 72. Lebensjahre durch einen sanften Tod entrissen.

Nach einem Leben voller Arbeit und unermüdlicher Schaffensfreude die Schwäche und Hinfälligkeit des Körpers nur ungern, doch gottergeben tragend, entschlief er still und schmerzlos zu einem besseren Leben.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Amalie Söhnchen, geb. Tabbert,
Familie Karl Wirth,
Karl Söhnchen.

Rospe, den 21. Mai 1917.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 22. Mai, nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Trauerfeier im Hause eine halbe Stunde vorher.

Beileidsbesuche dankend verbeten.



Es ist bestimmt in Gottes Rat,
dass man vom Liebsten, was man
hat, muss scheiden.

Heute morgen 8½ Uhr entschlief sanft nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden unser einziggeliebtes Kind, unvergesslicher Sohn

Willi Niederstemann

im blühenden Alter von 25 Jahren.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten diese Trauernachricht.

In tiefem Schmerz:

Wilh. Niederstemann und Frau,
Henriette geb. Boekemühl.

Schlafe wohl, auf Wiedersehen.

Bergneustadt, den 20. Mai 1917.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 23. ds. Mts., 3½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Das am Bahnhof zu Dieringhausen, Gustav-Adolfstraße Nr. 4, gelegene **Wohnhaus** ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort oder später preiswert zu

verkaufen.

Nähere Auskunft Gummersbach, **Körnerstr. Nr. 5, I. Et.**

Lot- und Nahtband, Druckknöpfe, Tresse f. A. Waltenberg

Eine wenig gebrauchte

Salon-Zimmer-Einrichtung (eichen) steht zu verkaufen.

Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

In der Nähe der Station **Becke** sind etwa

15 Morgen 25jährige Fichten

zu durchforsten.

Offerten unter **25. L. O.** an die Geschst. ds. Blattes.

Städt. Spargelverkauf

heute von 2 Uhr an vom Lager Heinrichs, hier, Kaiserstraße, das Pfund zu 1,— Mark. Es werden abgefertigt

von 2—3 Uhr die Buchstaben G—K
„ 3—4 „ „ „ L—Z
„ 4—5 „ „ „ A—F.

Gummersbach, den 20. Mai 1917.

Bürgermeisteramt.

Nachtrag der Bilanz 1916.

Ten-Dieringhausener Wasserleitungs-Genossenschaft

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Stand der Genossen Ende 1915	103 Mitglieder
Abgang im Laufe des Jahres 1916	2 Mitglieder
Stand am Schlusse des Geschäftsjahres	101 Mitglieder
Betrag der Haftsumme	10 300 Mark
Gesamt-Guthaben der Genossen	1 050 Mark

Dieringhausen, 17. Mai 1917.

H. W. Prinz. Fritz Hans.

Wir richten hiermit an die Arbeiterfamilien mit Kindern, denen es schwer fällt, in einem unserer Genossenschaftshäuser eine genügend geräumige und gesunde Wohnung zu finden, das Ersuchen, sich bei uns zu melden.

Gummersbach, den 18. Mai 1917.

Der Vorstand der Oberbergischen Baugenossenschaft.

I. Grosse allgemeine Kaninchen-Ausstellung.

Am 26., 27. und 28. Mai (Pfingsten) findet in Dieringhausen im Siegrhein. Hof

große Ausstellung

statt. Tiere fast aller Rassen. Beste Kaufgelegenheit.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

die Ausstellungsleitung.

Eröffnung Samstag, nachmittags 6 Uhr.

Näh-Arbeiten

werden ausgegeben, in größerem Umfange, an leistungsfähige Betriebe.

Wir erbitten nur schriftliche Meldungen unter Angabe der verfügbaren Maschinen sowie Art, Klasse der Näh-Maschinen.

Friedrich Kirschner, G. m. b. H.,
Militär-Leder- und Segeltuchwaren-Fabrik,
Remscheid.

Unsere werten Anzeigen-Aufgeber bitten wir, Anzeigen

tunlichst früh

einzusenden, möglichst schon

bis nachmittags 2 Uhr

da wegen Mangel an Arbeitskräften später eintreffende Anzeigen sonst möglicherweise am andern Morgen noch nicht aufgenommen werden können.

Geschäftsstelle der Gummersbacher Zeitung.

In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag sind in meiner Fabrik

4 Treibriemen gestohlen worden.

Wer irgendwelche Angaben machen kann, die zur Ermittlung des Täters führen, erhält eine **Belohnung** von

Mark 100.

C. G. Maurenbrecher,
Niedersessmar.

Statt Karten.

Heinrich Waffenschmidt
Amanda Waffenschmidt
geb. Müller
Vermählte

Niedersessmar, Mai 1917.

Das städtische Steuerbüro und das Einwohnermeldeamt befinden sich seit heute im Hause **Rathausplatz 1.**

Gummersbach, den 16. Mai 1917.

Der Bürgermeister: Foller.

Voranzeige.

Liszewky-Abend

am Donnerstag, den 7. Juni, abends 7 Uhr, im Evang. Gemeindehause zu Gunsten der Verwundeten des hiesigen, Bergneustädter und Ründerother Lazaretts.

Frischen Spargel

Mark per Pfund Mk. 1.—
mittelstark „ „ „ 0.80
dünn „ „ „ 0.60

empfiehlt

W. Kopperberg, Delikatessen,
Gummersbach Fernruf 134.

Verzogen

nach **Friedrichstraße,** gegenüber dem

Lodigen-Heim.

E. Guntermann,
Homöopathie — Biochemie Gümbel's Pflanzensäfte.
Sprechzeit täglich, außer Samstags.

Schlacken-sand

liefert ab Niederschelden, Kreuztal und Eisern

Aktiengesellschaft Charlottenhütte
Niederschelden, Sieg.

Gut erhaltener leichter

Federwagen

billig abzugeben. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein gebrauchter, gut erhalt.

Trumeau

(Spiegel mit Konsole) zu kaufen gesucht.

Off. mit Preisangabe unt. **L. F. 10** an die Geschäftsstelle des Blattes.

Kaufe wieder jeden Posten

Eichen- und Fichtenrinde

Gustav Weyland,
Bergneustadt.

In letzter Zeit sind mir im Grieshahn u. oberhalb Ohmig mehrere

Nutzhölzer

(für Militärzwecke)

entwendet worden

und sind die Täter erkannt. Ich fordere dieselben auf, sich bis zum 24. ds Mts., mit mir abzufinden, **andernfalls Anzeige erstattet wird.**

Arthur Metzles,
Dieringhausen.

Die Perleberger Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Perleberg gewährt die

Weide-versicherung

zu festen und billigen Prämien mit und ohne Einschluß von Blitzschlag- u. Diebstahlsschäden und auf Wunsch auch nur die

Weidediebstahls-versicherung.

Nähere Auskunft erteilen die **Generalagentur Köln,** Köln-Ehrenfeld, Eichendorffstraße 32 sowie **die Generaldirektion.**

Je öfter von Ihnen ein Inserat erscheint, desto bekannter werden Sie und desto mehr

Bestellungen und Einkäufe

werden bei Ihnen gemacht.

Blütencreme

macht bestimmt einen sehr feinen Teint, rosig zart, fein Gesicht, weißen Hals und Hände, entfernt Mitesser, Pickel, Falten, Runzeln.

Specialcreme

bleicht Sommersprossen, braune Haut und Hals. Prospekt gratis, Dose 2,— 2,50 und 3 Mark. Geld zurück, wenn nicht gefällt.

F. Steffens, Köln, Allerheiligenstraße 1.

Ein schönes **Rind,** im Juni kalbend, steht zu verkaufen bei

Ernst Willmund,
Lieserroth.

Old. Ferkel

große Sendungen Montag, den 21., von 11—4 Uhr am Bahnhof Gummersbach, nachmittags 7 Uhr in Lantenbach, Dienstag, den 22., in Lieberhausen für billige Preise zu **verkaufen.** **Busch.**

Am Dienstag, den 22. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr findet auf der Freibank

Verkauf von Ochsenfleisch statt.

Preis pro Pfund 1,50 Mk.

Hülsenbusch, den 22. Mai

J. V. **Schünebern.**



Große Auswahl

oldb. Ferkel

für außergewöhnlich billige Preise am Montag, den 21, abends 7 Uhr in **Lantenbach,** Dienstag, den 22., vormitt. am **Bahnhof Meinerzhagen**

Busch

Arbeiterinnen

für leichte Munitionsarbeiten gesucht.

W. Goudermann,
Niederseßmar.

Arbeiter

gesucht von

Emil Gattler,
Kunstwollfabrik,
Dieringhausen.

Zum Lohschälen weibliche Personen bei gutem Lohn auf sofort gesucht.

Forsthaus Lebrechtsruh b. Gummersbach.

Zur Pflasterung von Böschungen wird ein

Maurer

gesucht.

Bahnverwalt. d. Kleinbahn Bielstein (Rhld.)—Waldbröl in Rümbrecht.

Ein tüchtiges

Mädchen

für vormittags gesucht von **Frau Rob. Blume,** Kaiserstr.

Zum baldigen Eintritt eine junge

Verkäuferin

in der Kolonialwaren-Branche gesucht.

Wo, sagt die Geschst. d. Bl.

In der ehemaligen alten katholischen Schule (neuer Anbau) zu Marienheide, ist ab 1. Juni ds. J. oder später eine Wohnung bestehend aus 1 Küche und 2 Zimmern, 1 Kellerraum u. 1 Trockenspeicher sowie 200 qm Gartenland, zu vermieten. Mietpreis 203 Mk. 64 Pfg. jährlich.

Nähere Auskunft erteilt die Königliche Bahnmeisterei in Meinerzhagen.

Schön möbliertes

Zimmer

mit voller Pension in ruhigem Hause für Herren zu **vermieten.**

Offerten unter **E. J. 63** besorgt die Geschäftsst. d. Bl.

Schön

möbl. Zimmer

mit voller Pens. zu vermieten. Zu erfragen in der Geschst. ds. Blattes.